

Versuchsperson zu beugen, ein erheblicher Widerstand, welcher durch Erregung des antagonistisch wirkenden Streckmuskels bedingt sei, nicht entgegen. Ferner beruhen jene Schwankungen auch nicht auf den Verhältnissen der Atmung; und eine mittelst des Plethysmographen angestellte Untersuchung darüber, ob die kurzdauernden Schwankungen (minor variations) in Beziehung zu vasomotorischen Vorgängen stünden, ergab gleichfalls ein negatives Resultat. Hinsichtlich der langdauernden Schwankungen (major variations) spricht sich L. für die Vermutung aus, daß dieselben durch eine im Verlaufe der Kontraktionsreihe eintretende Steigerung der Blutcirculation innerhalb des Muskels und der beteiligten zentralen Organe des Nervensystemes zu stande kämen. Den kurzdauernden Schwankungen schreibt er einen in der Hauptsache rein zentralen Ursprung zu. Eine Bestätigung dieser Ansicht findet er darin, daß sich analoge Schwankungen auch bei geistigen Prozessen und, wie er durch eigene Versuche nachweist, auch beim Kniephänomen zeigen. Bei dieser Auffassung scheint ihm die Thatsache bemerkenswert, daß bei seiner Person die Übung sich dahin geltend macht, das Auftreten der kurzdauernden Schwankungen zu verzögern und die Regelmäßigkeit in der Arbeitsleistung zu erhöhen. Der Umstand, daß die Aufmerksamkeit, welche die Versuchsperson den Gewichshebungen zuwendet, sich nicht stets auf derselben Höhe befindet, sondern gelegentlich sinkt und dann wieder anwächst, darf nach den Erfahrungen von L. bei Erklärung der hier in Rede stehenden Schwankungen der muskulären Leistungsfähigkeit nur eine sehr untergeordnete Rolle spielen.

G. E. MÜLLER (Göttingen).

V. KRÄFFT-EBING. **Hypnotische Experimente.** 2. Auflage. Stuttgart, Enke. 1893.

K. wiederholt die früheren Experimente von FOREL, BERNHEIM, HEBOLD u. a. und versetzt durch hypnotische Suggestion eine 33jährige, nicht nervöshysterische Person in frühere Lebensphasen, z. B. ihr 7., 19. Lebensjahr, wo sie sich dann ebenso giebt, schreibt und spricht, wie sie sich nach Aussage der Mutter damals gegeben hat. Die Hypnotisierte äußert Gedanken und benimmt sich in einer Art und Weise, wie es der Dreiunddreißigjährigen ohne Hypnose nicht möglich ist. Dabei fehlt dann alle Erinnerung der Erlebnisse von der suggerierten Lebensphase bis zur Jetztzeit. Diese Experimente nennt K. eine im unbewußten Geistesleben künstlich hervorgerufene Reproduktion von früheren, im bewußten Dasein größtenteils latenten Lebensphasen. K. behauptet, es handle sich dabei um eine wirkliche Wiederhervorrufung (individueller) früherer Ichpersönlichkeiten. Der 33jährigen Person zu suggerieren, sie sei 70 Jahre alt, wollte nicht gelingen. Diese Experimente seien, erwähnt K. noch ausdrücklich, die beste Widerlegung der von MEYNERT u. a. aufgestellten Behauptung, welcher zufolge die Hypnose, weil sie das Vorstellungsleben auf einen Punkt einengt, dem Blödsinn (künstlichen Blödsinn) analog

sein soll. Ein bloßes Wort (Suggestion eines bestimmten Alters) rufe eben ganze Komplexe von Erinnerungsbildern wach. —

GROSSMANN (Novemberheft 1893 der *Zeitschrift für Hypnotismus*) wendet bei Besprechung der K.schen Experimente ein, daß doch nicht ausgeschlossen sei, da die betreffende Person schon mehrfach zu denselben Experimenten gebraucht worden sei, daß ein gut Teil des Gebahrens der Hypnotisierten durch frühere Hypnosen, d. h. durch in früheren Hypnosen beigebrachte Suggestionen sich erklären lasse. Mit BERNHEIM, FOREL und RICHEL will GROSSMANN nicht an eine Wiederhervorrufung individueller früherer Ichpersönlichkeiten glauben, sondern er erklärt auch den K.schen Fall für durch hypnotische Suggestion geschaffene bloße Typen kindlicher und jugendlicher Persönlichkeiten (objectivations des types-Richel).
 UMPFENBACH (Bonn).

MAX HIRSCH. **Suggestion und Hypnose.** Ein kurzes Lehrbuch für Ärzte. Leipzig, Abel. 1893. 209 S.

Die ABELSche Sammlung medizinischer Lehrbücher verfolgt hauptsächlich praktische Ziele. Auch das vorliegende Buch beschäftigt sich zum größten Teil mit der Anwendung von Suggestion und Hypnose mit der allgemeinen und speziellen Suggestionslehre. Doch giebt H. vorher einen lesenwerten geschichtlichen Überblick und berichtet kurz, aber ziemlich ausführlich über Bedeutung, Wesen etc. der Suggestion und des Hypnotismus, weshalb das Buch allen, die sich über die hierhergehörigen Fragen mal kurz orientieren wollen, bestens empfohlen werden kann. Der mit diesen Sachen mehr Vertraute wird wohl kaum etwas Neues in dem Werkchen finden.
 UMPFENBACH (Bonn).

C. M. WILLIAMS. **A Review of the Systems of Ethics, founded on the Theory of Evolution.** London and New York, Macmillan & Co. 1893. XVI u. 581 S.

Der Gedanke, die verschiedenen vom evolutionistischen Standpunkte entworfenen Versuche systematischer Ethik einer vergleichenden Schätzung zu unterziehen, ist ein glücklicher. Der Gegensatz zwischen evolutionistischer und absoluter, metaphysischer, intuitionistischer Moral ist mindestens ebenso zeitgemäß und zur Orientierung geeignet, wie die geläufigeren zwischen Kausalität und Teleologie, Realismus und Idealismus, Utilitarismus und Rationalismus, Eudämonismus und Rigorismus, Optimismus und Pessimismus, — obwohl nach LECKYS Vorgänge noch gegenwärtig mehrere der genannten Kategorienpaare in einer Weise identifiziert werden, daß danach bemessen der Evolutionismus einfach als ein anderer Name erscheint für die realistische, utilitaristische, eudämonistische, kausal-mechanistische Betrachtungsweise. Aber mit Recht zeigt der Verfasser, daß die evolutionistische Ethik nicht nur keinen Gegensatz bildet zur teleologischen Weltbetrachtung, vielmehr folgerichtig derselben nicht entbehren kann, wie dies im allgemeinen schon F. A. LANGE dargethan hat. Und während bisher die hervorragenden Darstellungen